

Die Glosse

Rauschheim, am Vatertag 2016

Lieber Sepp, alter Sozi,

was waren das für uns von der CSU Zeiten, als die Partei und die Katholische Kirche noch ein Kopf und ein Arsch waren. Am Wahlsonntag stieg der Pfarrer entschlossen auf die Kanzel, um seinen Schafen einzutrichtern, wo ihr Kreuz auf dem Wahlzettel hingehört. Für ganz fair hielt das auch unsereiner nicht. Aber der Vorteil verdrängte die Bedenken, und die SPDler, wenn sie schon die Christenstimmen haben wollten, hätten ja ihre politische Überzeugung überdenken können. Man weiß natürlich, dass viele Sozialisten mit der Kirch wenig am Hut haben. Dagegen kann die Kirch bei einer C-Partei auf Gesinnungsgenossenschaft rechnen. Unser CSU-Bürgermeister z.B. zeigt seine Kirchlichkeit jeden Sonntag bei der Messe. Er sitzt dann immer neben dem Weihwasserbecken gleich am Eingang in der letzten Bank. Sepp, ich frage Dich, wann hast Du je den SPD-Vorsitzenden bei der normalen Sonntagsmesse erblickt?

Sepp, und jetzt kommt die Katastrophe. Ich muss davon einem Kamerad berichten, selbst wenn der wie Du ein alter Sozi und verbohrt Gewerkschafter ist. Das einvernehmliche Zusammenleben zwischen CSU und Kirch in Zorneding ist futsch wegen der Flüchtlingspolitik. Es ist unfassbar: Die Partei bekam obendrein auch noch Zoff unter sich, was man sonst ja nur von Euch Linken kennt. Was ist passiert?

Die CSU-Vorsitzende Sylvia Boher hat sich im „Zorneding-Report“, ihrem Parteiblatt, ein bisschen drastisch gegen Flüchtlinge ausgedrückt und sie z.B. „Invasoren“ genannt. Im Schlepptau vom Urvater unserer Partei erklärt sie einleuchtend: Wenn FJS noch leben würde, tät er uns Bayern vor der BRD etwa so warnen: „Wir leben in einem Gottesstaat, in dem ein protestantischer Pastor aus der ehemaligen DDR Bundespräsident ist und eine FDJ-Funktionärin und Pastorentochter Bundeskanzlerin“.

Die CSU findet den Artikel in Ordnung, aber der Pfarrer Olivier Ndjimbi-Tshiende, ein Schwarzer aus dem Kongo, nimmt Anstoß an der Überzeugung einer alteingesessenen Bayerin, die wo über 30 Jahre Mitglied unserer CSU ist, schwingt sich auf die Kanzel und predigt gegen diese, als wie wenn sie Fremdenhasserin und Ausländerfeindin wär. Und der Gipfel: Er singt ein Loblied auf die von unserem Ministerpräsidenten bekämpfte „Willkommenskultur“ von der Merkel. Dadrauf legt Sylvias Stellvertreter nach und bezeichnet den Pfarrer Olivier als „Neger“, was ja bei seiner Hautfarbe nicht zu bestreiten ist. Zum „Münchener Merkur“ hätt der Haindl wörtlich gesagt: „Der Pfarrer muss aufpassen, dass ihm der Brem (Altpfarrer von Z.) nicht mit dem nackerten Arsch ins Gesicht springt, unserem Neger.“ Woher ich das alles so genau weiß? Aus der „Süddeutschen“ wie aus dem Internet unter SZ.de und br.de, auch aus dem Fernsehen.

Seitdem gibt es in der CSU von Zorneding gewaltige Tumulte: Zwei haben ihren Hut genommen und aus der Partei ausgetreten, nämlich die Leiterin des örtlichen Helferkreises für Flüchtlinge und auch der Geschäftsführer der CSU. In Zorneding fliegen die Fetzen.

Danach erst haben die Zuständigen in der Partei unter der Aigner dem Druck in der Öffentlichkeit nachgegeben und die Sylvia mit ihrem Stellvertreter aus dem Amt beseitigt.

Aber damit ist das Tohuwabohu nicht ausgeräumt, denn der Pfarrer Olivier bekommt als Opfer eine Hauptrolle. Bei der fünften Morddrohung (z.B. „Nach der Vorabendmesse bist du fällig“) verlässt er Zorneding. Die Reaktion vom Stammtisch: „Der hat halt nicht her passt nach Zorneding“ und ein Pfarrer von Zorneding müsse schon „ein bisserl ein reißfesteres Nervenkostüm haben.“

Mit gewaltiger Verspätung, erst nachdem Pfarrer Olivier seinen Versetzungsantrag beim Generalvikariat eingereicht hatte, also nicht, als er auf Unterstützung besonders angewiesen war, meldet sich sein Bischof, Kardinal Marx, bei ihm, dann aber bekundet dieser kräftige Solidarität und schlägt sich öffentlichkeitswirksam gegen die Rechtsextremen in die Bresche.

Wo jetzt der Kardinal auf dem Kampffeld aufgetreten ist, meldet sich auch der Ministerpräsident zur Stelle. Wenn der Marx wie der Papst Franziskus wär, hätt er dem Seehofer ins Ge-

sicht gesagt: Der ganze Zoff ist die Frucht Deiner Asylpolitik. Aber dazu kommt es nicht. Seehofer dreht den Spieß um und bestreitet in die Kamera grinsend, so stell ich mir das vor, jede Spur von einem Zusammenhang zwischen der CSU von Zorneding und der Verfolgung von Pfarrer Olivier. Auch Ministerin Aigner bläst ins selbe Horn: „Wir verwahren uns aber auch gegen Unterstellungen, dass die CSU mit den Drohungen gegen Pfarrer Olivier Ndjimbi-Tshiende in irgendeiner Verbindung steht. Einen solchen Zusammenhang herzustellen, ist böswillig“.

Und böswillig wär auch die „linksdominierte“ Presse. Die Aigner behauptet ohne zu wackeln eine „Mitschuld der SZ“ durch „hetzerische Berichterstattung“. Nachdem die Zeitung als Übeltäterin enttarnt ist, halten unsere Oberen die Chose für geklärt. Sepp, das haut dem Fass den Boden aus! Ich, der wo Deine Vorbehalte gegen meine Partei immer für linke Stänkerei gehalten habe, weiß seit Zorneding, der CSU gilt die Gastfreundschaft, die Hilfsbereitschaft, die christliche Nächstenliebe, also alles, was für das C in CSU steht, einen Dreck, und ich muss aufpassen, dass ich nicht in Deine Gefolgschaft gerate. Fast wär ich nach 51 Jahren Mitgliedschaft in der CSU gelaunt, bei der nächsten Wahl mit Dir für die SPD, jedenfalls gegen die CSU zu stimmen. Ich weigere mich, zu einer AfDSU zu gehören!

Bis zum Stammtisch am Donnerstag

Dein irritierter Freund Joseph

P.S.: Sepp, wenn die SPD noch ein bisschen Mumm hat, muss sie im Fall Zorneding ihre Chance wahren und den Keil zwischen Kirche und CSU vorantreiben. Die Wähler, die ja um die Hinterfotzigkeiten in Zorneding wissen, täten folgen. Immerhin gab es über 50 000 Unterschriften für den Pfarrer und kamen über 3000 zur Demonstration für ihn. So könntet Ihr der bis heute unverwüstlichen Klüngelei von CSU und Kirch den Gar ausmachen. Womöglich tät danach die CSU anstatt Deiner SPD (wenigstens in Zorneding) bei 20% herumkriechen. Sepp, Du siehst, wie mich die Sache aus meiner politischen Richtung stößt.